



Das SRKB-Kollektiv des Wissenschaftsbereiches Verarbeitungsmaschinen unter der Leitung von Doz. Dr. Röhme und Dipl.-Ing. Taikenberg leistet einen wirksamen Beitrag bei der Umsetzung der Parteitagsbeschlüsse. Die leitfähige Lösung einer Aufgabe für die Möbelindustrie führt zur Einsparung von Material und Arbeitskräften und unterstützt darüber hinaus das Wohnungsbauprogramm.

Gemeinsames Jugendobjekt Fritz-Heckert-Stammbetrieb - THK erhielt Auszeichnung

Anlässlich der diesjährigen Stadt-MMM wurde das gemeinsame Jugendobjekt „Interaktiver Konstruktionsarbeitsplatz“ mit der Medaille „Für hervorragende schöpferische Leistungen in der Bewegung Messe der Meister von morgen“ ausgezeichnet. Damit wurde die erste Arbeitsschritte dieses Jugendobjektes und des gemeinsamen Jugendobjektes „Automatisierte Gestellberechnung“ gewürdigt. Beide genannten Jugendobjekte, an denen Studenten der Sektion Maschinen-Bauelemente und Fertigungstechnik beteiligt sind, knüpfen an die guten Traditionen des Jugendobjektes „Modellierung und Berechnung von Werkzeugmaschinen“, das von 1975 bis 1980 existierte, an. Im Rahmen einer Zwischenverabreichung wurde eine gute Bilanz gezogen.

Die fachlichen Aufgaben wurden bezüglich Umfang und Qualität erfüllt und zum Teil übererfüllt. Einige Programme zur Dimensionierung von Bauelementen und ein Dialogprogramm zur Entwurfsberechnung von Gestellen, die bereits bei Neuentwicklungen angewendet wurden, konnten einige Monate vorfristig fertiggestellt werden.

Zur Koordinierung der Arbeit fanden fünf gemeinsame Beratungen der Jugendobjekte statt. Die Ergebnisse der Jugendobjekte wurden auf mehreren wissenschaftlichen Veranstaltungen mit Erfolg vorgestellt. Der Student Koch (Sektion Verarbeitungstechnik) erlangt mit seinem Vortrag, in dem er über seine Arbeit im Jugendobjekt berichtete, einen 1. Platz zur wissenschaftlichen Studentenkonferenz der THK. Durch Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben konnten die gewonnenen Erfahrungen weitervermittelt werden. Eine positive Einschätzung der erreichten Ergebnisse der Jugendobjekte kam auch in den Stellungnahmen der Betreuer und der Gäste zum Ausdruck. Kollege Becker als Vertreter der Leitung des Direktionsbereiches Forschung und Entwicklung erklärte, daß die Arbeit der Jugendobjekte von der Leitung des Direktionsbereiches mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wird. Die abgerechneten Ergebnisse seien beeindruckend. Im Namen des Bereichsdirektors bestätigte er die Erfüllung der Aufgaben. Die Hochschulbetreuer, Genosse Prof. Aurich, Sektion Verarbeitungstechnik, und Genosse Doz. Dr. Erfurt, Sektion Maschinen-Bauelemente, hoben den erzieherischen Aspekt der Jugendobjektarbeit hervor und betonten den kurzen Zeitraum von nur einem halben Jahr, in dem eine Anzahl von Praxisaufgaben, die zum Teil Spitzleistungen auf dem Gebiet des Rechnerunterstützten Konstruierens in der DDR darstellen, gelöst wurden.

Beide Jugendobjekte, die unter Parteiliche der Sektion Maschinen-Bereiches Forschung und Entwicklung stehen, leisteten mit den vorgelagerten Ergebnissen einen würdigen Beitrag in der „Parteitagsinitiative der FDJ“. Im kommenden Arbeitsabschnitt werden die Aufgaben fortgeführt. In Auswertung des X. Parteitages haben beide Jugendobjekte Zusatzverpflichtungen übernommen, die Ende 1981 abgerechnet werden.

Dr. Siegfried Schönfeld,
Dr. Manfred Vogel,
Stammbetrieb
Dr. Lothar Franz,
THK/VT
Leitung der Jugendobjekte

Bewährungsfeld Praxis

Wie bewähren sich unsere Absolventen der Fachrichtung Diplomehrer Ma/Ph in der Praxis?

Vor 1970 erhielten wir nur zufällig, sporadisch und für wenige Einzelfälle Informationen über das „Zurechtkommen“ unserer jungen Absolventen im Schulalltag. Da uns dieser Zustand nicht zusagte, versuchten wir ab Matrikel 68 in den Besitz von mehr und genaueren Informationen zu kommen. Als Auswertungsgrundlage boten sich die Beurteilungen an, die von den Direktoren der Einsatzschulen nach Ablauf der zweijährigen Probezeit der Absolventen angefertigt werden.

Diese wurden nun nach den weiter unten angeführten Gesichtspunkten alljährlich von uns ausgewertet. Leider sind in keinem Jahr die Beurteilungen aller Absolventen der jeweiligen Matrikel bei uns eingegangen. Der Prozentsatz der bei uns eingegangenen von insgesamt möglichen Beurteilungen schwankt zwischen 30 Prozent und 63 Prozent. Schon aus diesem Grunde sind alle hier getroffenen Aussagen mit Vorbehalt zu werten. Außerdem sei bemerkt, daß viele Beurteilungen recht allgemein gehalten sind, so daß z. B. zum fachlichen und methodischen Wissen und Können der Absolventen wenig differenzierte Aussagen vorliegen.

Zusammenfassende Auswertung der in den Beurteilungen angesprochenen Gesichtspunkte für den Zeitraum von 1975 bis 1980:

(1) Politisch-ideologische Haltung, gesellschaftliche Aktivität:

In etwa zwei Drittel recht positive Beurteilungen wird den Absolventen große Einsatzbereitschaft im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich sowie aktive Mitarbeit in gesellschaftlichen Organisationen und offene, klare Parteilichkeit für unsere Politik bescheinigt. Von den restlichen Absolventen erwartet man dagegen größere Eigeninitiative und vor allem Dinge klare politische Stellungnahmen. Oft wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Absolvent durchaus hinter der Politik unseres Staates steht, aber meist nicht öffentlich in Erscheinung tritt und

zudem eine geringe Agitationsfähigkeit besitzt.

(2) Erzieherische Wirksamkeit:

Etwa die Hälfte der Beurteilungen sagen aus, daß die betreffenden Absolventen sowohl im Unterricht als auch im außerunterrichtlichen und gesellschaftlichen Bereich eine gute bis sehr gute Erziehungsarbeit leisten. Sie bemühen sich um ein gesundes Lehrer-Schüler-Verhältnis, nutzen die dem Stoff innewohnenden erzieherischen Potenzen, werden von Schülern und Eltern als sozialistische Erzieherpersönlichkeit voll anerkannt. Diese Absolventen haben, so wird eingeschätzt, offenbar den komplexen Charakter der erzieherischen Einwirkung voll erfaßt und nutzen zielgerichtet sich bietende Gelegenheiten zur staatsbürgerlichen Erziehung der Schüler. In den mehr oder weniger kritischen Bemerkungen der anderen Hälfte der Beurteilungen wird hierzu allgemein eingeschätzt, daß die gesamte erzieherische Wirksamkeit noch zu gering ist. Das betrifft sowohl Mängel im Unterricht, wo insbesondere zu geringes Reagieren auf aktuelle Ergebnisse bemängelt wird, als auch im außerunterrichtlichen Bereich. Diese Absolventen erkennen nur schwer günstige Möglichkeiten der erzieherischen Einwirkung im Unterricht, nutzen zuwenig die Hilfe der Pionierorganisation bzw. der FDJ, werden noch nicht voll als Erzieher anerkannt, erziehen nicht planvoll und zielgerichtet.

(3) Fachliches Wissen und Können:

Hierzu liegen etwa 70 Prozent positive Einschätzungen vor, die sich meist auf die gute Beherrschung des Schulstoffes beziehen. Kritische Bemerkungen beziehen sich vor allem Dinge darauf, daß übergreifende Beziehungen innerhalb der Stoffgebiete und über mehrere Schuljahre hinweg nicht erkannt werden. Außerdem wurde festgestellt, daß es Unsicherheiten in der Anwendung der Fachterminologie, Schwierigkeiten beim Lösen von Sachaufgaben und größere stoffliche

Probleme in der Geometrie, speziell in der Ähnlichkeitslehre, gibt.

(4) Pädagogisch-methodisches Können:

Es liegen etwa 60 Prozent positive Einschätzungen vor. Diese Absolventen bereiten sich sehr gründlich und vielseitig auf den Unterricht vor. Sie erteilen einen modernen Fachunterricht, gestalten ihn intensiv und effektiv. Besonders hervorgehoben wird dabei der erkenntnisgerechte Einsatz von Unterrichtsmitteln und deren sinnvolle Kombination. In den restlichen Beurteilungen werden noch verschiedene Schwächen angeführt, z. B. uninteressanter Unterricht, ungeschickte Fragestellung, kaum Impulsgebung, Nichtbeachtung des Leistungsgefalles und anderer individueller Besonderheiten der Schüler.

(5) Disziplin in den unterrichteten Klassen:

Hier konzentrieren sich die Mängel. In nur etwa 30 Prozent der Beurteilungen wird den Absolventen ausdrücklich bescheinigt, daß sie in allen Klassen gute Disziplin haben, konsequente Forderungen stellen und diese auch energisch durchsetzen. Viele Absolventen hatten vor allen Dingen im ersten Probejahr erhebliche Schwierigkeiten, sich in ihren Klassen zu behaupten. Das ging sogar so weit, daß einige Absolventen die Klasse bzw. die Schule wechseln mußten oder, wenn auch im 2. Probejahr noch keine wesentliche Verbesserung eingetreten war, eine Verlängerung der Probezeit um 1 Jahr beantragt werden mußte.

(6) Klassenleiterfähigkeit:

Etwa 60 Prozent der Absolventen wird eine sehr verantwortungsbewußte, aktive, umsichtige und vielseitige Tätigkeit als Klassenleiter zuerkannt. Diese Absolventen bemühen sich um einen guten Kontakt zu den Eltern, zum Elternaktiv und zum Elternbetrieb. Bei den übrigen Absolventen wurden noch verschiedene Mängel angeführt. So gab es Bemerkungen wie „Sie müßten sich noch aktiver um die Belange ihrer Klasse kümmern und sich um besseren Kontakt zu den Eltern bemühen“. In mehreren Beurteilungen wurde formuliert, daß diese Absolventen zuwenig Schwung hätten, keine Initiative zeigten und nur formal ihre Pflicht erfüllten.

(7) Pionier- bzw. FDJ-Arbeit:

Auch hier wird etwa 60 Prozent der Absolventen bescheinigt, daß sie mit viel Liebe und Eifer eine interessante und mehr und mehr von den jeweiligen Leitungen selbst gestaltete Pionier- bzw. FDJ-Arbeit aufbauen. In einigen Fällen wird sogar davon gesprochen, daß die von den Absolventen betreuten Pionier- bzw. FDJ-Gruppen zu den aktivsten und erfolgreichsten der Schule gehören. Ein Teil der Absolventen müßte den Pionier- bzw. FDJ-Leitungen noch besser helfen, ein abwechslungsreiches und interessantes Gruppenleben zu entfalten.

Abschließend sei vermerkt, daß die hier dargestellten kritischen Auswertungen den FDJ-Gruppen der Fachrichtung Diplomehrer Mathematik/Physik und ihrem Lehrkörper Anlaß sein sollten, in Auswertung des X. Parteitages der SED den Stand in der Gruppe zu den hier aufgeworfenen Problemen festzustellen und Maßnahmen zur Erhöhung der Qualität ihres Wissens und Könnens zu beschließen.

Heinz Steinert, Sektion Ma

Anmerkungen zum 7. Studentenkolloquium „Jugend und wissenschaftlich-technischer Fortschritt“

Seit 8 Jahren beschäftigen sich Lehrestudenten unserer Hochschule mit der Frage, wie sich Einstellungen zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt bei Jugendlichen entwickeln. Der angeführte Fragenkomplex besitzt eine außerordentlich hohe gesellschaftliche Bedeutsamkeit, wird doch die Qualität von Einstellungen immer vom Ausmaß persönlicher Initiativen bestimmt. Ferner zeigen Erfahrungen der Praxis, wie intensiv die subjektive Einstellung zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt gerade das Handeln der Menschen in Hinblick auf die bewußte Beschleunigung des genannten gesellschaftlichen Prozesses beeinflußt. Wenn die Einstellungen eine so wichtige Funktion bei der Motivation von Handlungen besitzen, müssen wir folglich ständig bemüht sein, sie der Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse gemäß inhaltlich zu profilieren. Dies ist keineswegs unkompliziert, vor allem deshalb nicht, weil sich Einstellungen relativ frühzeitig herausbilden. Auch wenn der Zeitpunkt nie eindeutig gekenn-

zeichnet werden kann, so liegt doch eine bedeutsame Teilreihe der Einstellungsabklärung im Bereich schulischer Einflußmöglichkeiten, und jeder Lehrer müßte in dieser Richtung bei seinen Schülern persönlichkeitsbildend wirken. Viele Pädagogen bemühen sich um die Verwirklichung dieser Zielsetzung. Leider wurden bisher die gemachten Erfahrungen zuwenig systematisch gesammelt und publiziert. Gerade dieser Aufgabe widmeten sich die Studenten unseres Jugendobjektes auf ihrem 7. Kolloquium während der 12. Studententage. Besonders interessant war ein Vortrag von Genosin Eveli Guth, SG 78/99.

An ausgewählten Beispielen verdeutlichte sie den Teilnehmern, welche großen Möglichkeiten im Rahmen der produktiven Arbeit existieren. Vorhandene Ansätze des wissenschaftlich-technischen Schöpferiums gezielt weiterzuentwickeln. Sie demonstrierte aber auch, welche großen Möglichkeiten



Steffi Homberg, Studentin des 1. Studienjahres der Fachrichtung Polytechnik und Mitglied der SED-GOL der Sektion Erziehungswissenschaften, berichtete auf dem 7. Studentenkolloquium über Positionen Makarenkos zur Gestaltung der sozialistischen Arbeitserziehung.

allein auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet. Festzustellen ist in diesem Zusammenhang, daß die Teilnahme von Studenten anderer Bildungseinrichtungen auf das gesamte geistige Klima des Kolloquiums anregend wirkte. Es gab keinen Teilnehmer, der sich nicht in den wissenschaftlichen Meinungsstreit einbezogen fühlte. Dies führte nicht nur zu einer aktiven Diskussion, sondern auch zu beschließlichen Vorständen. So stellten sich die Diplomanden der Wissenschaftsbereiche Pädagogische Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena und unserer Hochschule die Aufgabe, ihre künftigen Untersuchungen inhaltlich abzustimmen und sie gezielt im Carl-Zeiss- und Fritz-Heckert-Kombinat durchzuführen. Damit wird die wissenschaftliche Ausgestalt ihrer Analysen weiter erhöht.

Die in der Diskussion angesprochenen verschiedenartigen Probleme bezogen, daß die Studienkonferenz bezüglich ihres Anliegens eine richtige Zielstellung hatte. Die Studenten und Hochschullehrer waren sich einig darin, daß gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten notwendig sind, um solche Absolventen auszubilden, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt gerade auf dem Gebiet Mikroelektronik/Gerätetechnik progressiv vorantreiben und maßgeblich mitbestimmen können.

Doz. Dr. Wolfgang Otto,
Sektion Erziehungswissenschaften

Alle Möglichkeiten ausschöpfen, um Leistungswillen und Leistungsbereitschaft zu erhöhen

Am 17. Juni 1981 wurde an der Sektion Informationstechnik gemeinsam mit der FDJ-GOL eine in Auswertung des X. Parteitages festgelegte Studienkonferenz durchgeführt. Daran nahmen neben den Studenten der Matrikel 79 und 80 sowie der SG 77/86 alle Hochschullehrer sowie die Seminargruppenbetreuer der Sektion IT teil. Außerdem waren Hochschullehrer anderer Sektionen anwesend, die für die Ausbildung in den Lehrgebieten Mathematik, Grundlagen der Elektrotechnik, Technische Mechanik verantwortlich sind.

Die öffentliche Analyse der Studienergebnisse für jede Matrikel wird an der Sektion seit längerer Zeit zu Beginn eines jeden Semesters durchgeführt und hat sich bewährt. Wenn wir jedoch den höheren Anforderungen der 80er Jahre genügen wollen, so wie sie vom X. Parteitag dargelegt wurden, müssen wir im Erziehungs- und Ausbildungsprozeß unserer Studenten alle Möglichkei-

ten ausschöpfen, um Leistungswillen und Leistungsbereitschaft zu erhöhen. Diesem Anliegen diente auch die durchgeführte Studienkonferenz. Ausgangspunkt waren die Fragen: Erfüllen die Absolventen unserer Sektion die Anforderungen, die vom XI. Parlament der SED und vom XI. Parlament der FDJ bezüglich der Entwicklung von Wissenschaft und Technik aufgegeben wurden? Wo sind die Ursachen für unbefriedigende Ergebnisse in Grundlagenfächern zu suchen? Was ist gemeinsam zu tun, um die vorhandenen Reserven beim rationalen Studieren zu erschließen, um gute Beispiele rasch zu verallgemeinern, um das Vertrauensverhältnis Student - Hochschullehrer zu festigen?

In der Diskussion sprachen Studenten der Matrikel 80 und der Matrikel 79 zu ihren Erfahrungen bei der Aneignung eines rationalen Studienstils, zur intensiven Ausnutzung der Studienzeiten, die Erfahrungen besagen, daß bereits im 1. Stu-

denjahr die Mitarbeit an Forschungsaufgaben der Sektion sinnvoll und für beide Seiten fruchtbringend ist. Die Studenten festigen ihre fachlichen Kenntnisse, lernen, in wissenschaftlichen Kollektiven zu arbeiten, schaffen sich durch diese Mitarbeit Erfolgserlebnisse, identifizieren sich mehr mit ihrer Sektion und ihrem zukünftigen Beruf. Kritisch wurde diskutiert, daß es vor allem im 1. Studienjahr bei einigen Jugendfreunden der Auffassung gibt, daß bestimmte Lehrgebiete später nie gebraucht würden und schlussfolgert daraus die entsprechenden Lehrveranstaltungen nicht besucht werden.

Die Studenten der Matrikel 77 berichteten ihren jüngeren Kommilitonen über ihre Erfahrungen. Insbesondere die Jugendfreunde der SG 77/86, die am 23. Mai 1981 im Palast der Republik als Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR ausgezeichnet wurden, konnten viele wertvolle Anregungen geben, wie ein erfolgreicher Studienprozeß zu gestalten ist. Vor allem kommt es darauf an, sich in der Seminargruppe aktiv damit auseinanderzusetzen, wie jeder einzelne Kommilitone seinen gesellschaftlichen Auftrag „Studium“ wahrnimmt, ob mit seiner ganzen Kraft oder auf „Sparflamme“. Wer sich fürs Studium entschieden hat und

dafür in unserem Staat denkbar günstige Bedingungen genießt, wie auch die jetzt beschlossenen Stipendienverbesserungen zeigen, muß seinerseits alles tun, um seine Fähigkeiten voll zu entfalten und damit der Gesellschaft und der eigenen Persönlichkeitsentwicklung am meisten zu nutzen. Das wurde vor allem von den FDJ-Studenten der Matrikel 77 Gen. Nehrhorn, Gen. Schubert, Gen. Kühnel und Gen. Häbner sehr anschaulich gezeigt. An zahlreichen Beispielen wurde auch dargelegt, daß alle Lehrgebiete des Studienplanes wichtig sind und daß der Besuch aller Lehrveranstaltungen Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium ist. Auch der Nutzen, der durch die Mitarbeit in wissenschaftlichen Studentenzirkeln für die Entwicklung jedes einzelnen sowie für die Forschungsergebnisse der Sektion entsteht, wurde mehrfach aus eigenem Erleben anschaulich geschildert.

In den Diskussionsbeiträgen der Hochschullehrer wurden einige der bereits angesprochenen Probleme nochmals aufgegriffen. Dabei standen Fragen der Studiendisziplin, insbesondere der Vorlesungsbesuch, im Vordergrund. Die Korrelation zwischen Vorlesungsbesuch und Studienergebnissen wurde deutlich herausgearbeitet. Es sei auch nicht

zu übersehen, daß die Studienkonferenz bezüglich ihres Anliegens eine richtige Zielstellung hatte. Die Studenten und Hochschullehrer waren sich einig darin, daß gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten notwendig sind, um solche Absolventen auszubilden, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt gerade auf dem Gebiet Mikroelektronik/Gerätetechnik progressiv vorantreiben und maßgeblich mitbestimmen können.

Die in der Diskussion angesprochenen verschiedenartigen Probleme bezogen, daß die Studienkonferenz bezüglich ihres Anliegens eine richtige Zielstellung hatte. Die Studenten und Hochschullehrer waren sich einig darin, daß gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten notwendig sind, um solche Absolventen auszubilden, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt gerade auf dem Gebiet Mikroelektronik/Gerätetechnik progressiv vorantreiben und maßgeblich mitbestimmen können.

Prof. Dr. Manfred Krauß,
Sektion IT